

Schulprojekt Gosu ist auf gutem Weg

Gosu liegt sowohl baulich als auch pädagogisch auf Kurs. Das erlebte man an der öffentlichen Informationsveranstaltung am Mittwochabend.

Beatrix Bächtold

NEUNKIRCH. Dass in Neunkirch eine neue Doppelsporthalle Typ B entsteht, hat man gesehen, gehört oder gelesen. Man hat auch erfahren, dass vor einem halben Jahr Grundsteinlegung war, der Baustart planmässig erfolgte und die Rohbauarbeiten in Beton im Mai abgeschlossen werden konnten. Auch der Start des Montagebaus in Holz und des Innenausbaus im Sommer 2025 war immer wieder ein Thema. Aber was da tatsächlich aus dem Boden gestampft wurde und wie gigantisch die Ausmasse sind, konnte man sich nicht annähernd vorstellen – bis zur öffentlichen Besichtigung am Mittwochabend. Da erlebten an die hundert Personen die Baustelle hautnah.

Fast ein Schaffhauser Haus

Noch standen die Interessierten auf Beton. Bald wird die Halle ein Sportboden bedecken. Bereits sieht man die Ausbuchtungen in den Betonwänden, in denen später die Sprossenwände montiert werden. Oben entdeckte man die Galerie, auf welcher später die Zuschauer hinter Balkongeländern aus Glas die Spielverläufe mitverfolgen können. In den Nasszellen dominieren jetzt schon deckenhoch blaue Fliesen.

Die Schalldämmung ist eine eigene Wissenschaft und steht demnächst an. Am Mittwochabend hallte es jedenfalls noch wie verrückt. Und deshalb bildeten die 50 Personen einen sehr kleinen Kreis um Guido Meier, Präsident der Verbandsschulbehörde, um seinen Erläuterungen zu folgen. Sie hörten, dass alles Holz aus regionalen Wäldern stammt, welches in Wilchingen und Merishausen zu Bretten ge-



Riesengross, mit viel Holz und Beton aus der Region – die Gosu-Turnhalle.

Bild: Beatrix Bächtold

sägt wurde. «Es ist schon fast ein Schaffhauser Haus, wenn man das so sagen will», erklärte Meier, und beim folgenden Satz wurde er dann etwas lauter. «Wichtig ist zu wissen, das hier ist eine Turn- und keine Mehrzweckhalle», sagte er. Ohne Bühne, ohne Bestuhlung. Und bevor sich das Grüppchen über das grösstenteils dunkle Baugelände in Richtung Gosu-Schulhaus verschob, empfahl Meier noch, man solle doch bitte in keinen Elektrokasten greifen und auch nicht über Kabel stolpern.

Im Rohbau des Gosu-Schulgebäudes übernahm Co-Verbandsschulleiter und Projektleiter pädagogisches Konzept, Peter Pfeiffer. Auch hier hingen noch Kabel von der Decke, es roch nach frischem Beton. Peter

Pfeiffer ermahnte die Besucher zur Vorsicht. «Hier an der Treppe hat es oben und unten ein Hindernis. Beim oberen muss man sich speziell bücken und wenn man dann denkt, man hat es geschafft, hat es für die länger gewachsenen Menschen noch etwas, woran man sich den Kopf anschlagen könnte», erklärte der Pädagoge. Später wird ein Lift das Gebäude sicher und rollstuhlgängig machen.

Gosu anders buchstabiert

Oben im zweiten Stock angekommen, liess sich bereits erahnen, wie es später in den Lernlandschaften ausschauen wird. Grosse Fensterflächen, helle, unterteilbare Räume. Viel Holz. Das Gebäude entspricht dem Minergiestandard P. Interessierten zeigte Bauleiter Ralph Ro-

senberger von der Schaffhauser LBM Partner die ebenfalls riesige und ausgeklügelte Lüftungsanlage im Keller. Diese holt sich, stark vereinfacht erklärt, im Sommer kühle, im Winter temperierte Luft aus dem Erdboden und befördert sie in die Räumlichkeiten. Im Rahmen der öffentlichen Orientierungsveranstaltung bekamen die Interessierten auch Einblick in die Schulentwicklung des zentralen Bildungsortes. Aufgenommen wurde der Schulbetrieb im August 2023. Aktuell liegt der Jahresbericht des Gosu-Schuljahres 2024/2025 vor, in dessen Mittelpunkt die Weiterarbeit am pädagogischen Konzept stand. Offiziell startet der Schulbetrieb in den neuen Räumlichkeiten mit bewährtem Konzept auf Beginn des Schuljahres 2026. «Wir sind

auf gutem Weg – gemeinsam, mit Respekt und gutem Willen –, etwas Wertvolles für die Jugendlichen zu schaffen», sagt Co-Verbandsschulleiter Peter Pfeiffer.

Der Name Gosu heisst nicht nur Gemeinsame Oberstufe Unterklettgau. Die Anwesenden erfuhren, dass man die vier Buchstaben auch ganz anders interpretieren kann. «G» wie ganzheitliche Bildung, «O» wie offene Kommunikation, «S» wie soziale Verantwortung und «U» wie umfassende Unterstützung. Bei der Planung ging man noch von 250 Schülerinnen und Schülern aus. Doch die Entwicklung der Gemeinden machte grosse Schritte. Kein Problem. Der Neubau bietet ausreichend Platz für 342 Lernende.

In der Mensa von Gosu werden die jungen Leute auch Ver-

pflegung von externen, noch zu bestimmenden Lieferanten bekommen. Die Preise sind gemäss den Vorgaben des Kantons subventioniert. Für «Selbstversorger» sollen dereinst genügend Mikrowellengeräte zur Verfügung stehen. Obwohl die meisten wohl mit dem Velo oder dem Töffli nach Neunkirch kommen werden, fanden bereits Gespräche mit der Koordinationsstelle

«Schliessen Sie Ihre Augen und denken Sie an Ihren eigenen Schulweg zurück.»

Peter Pfeiffer
Co-Verbandsschulleiter

Öffentlicher Verkehr des Kantons statt. «Und natürlich hoffen wir auf ein Ja der Neunkircher Bevölkerung zur Personenunterführung. Die ist nämlich Voraussetzung für die Neuorganisation der Buslinien», sagte Guido Meier. «Schliessen Sie Ihre Augen und denken Sie an Ihren eigenen Schulweg zurück», empfahl Peter Pfeiffer. Sein abschliessender Appell: «Lassen Sie die Jugendlichen wertvolle Erfahrungen machen. Ich glaube, hier im Gosu-Bereich kann man den Schulweg noch geniessen.»

Der Infoanlass findet noch einmal statt am Mittwoch, 19. November, Mehrzweckhalle Neunkirch, Schulstrasse 8. Die anschliessende Baustellenführung ist nur für Personen geeignet, die gut zu Fuss sind.



Chilbi Autoscooter in Wilchingen

Maya Hauri mit ihrem Hündchen Kitty ist Chefin vom Autoscooter, der am Sonntag und Montag am Jahrmarkt von Wilchingen für blinkende Lämpchen und leuchtende Augen sorgen wird. Seit bald 50 Jahren ist die Aargauerin mit ihrem Unternehmen auf Jahrmärkten unterwegs. «Aber so gastfreundlich und unkompliziert, wie ich hier in Wilchingen aufgenommen wurde, ist einmalig und gar nicht selbstverständlich», sagt sie.

Bild: Beatrix Bächtold

Ein Pfad für Biker im Siblinger Wald

Die in Siblingen im neuen Waldfunktionsplan angedachte Aufnahme eines Walderlebnisstreifens für einen attraktiven Biker-Trail sorgte für einen grossen Aufmarsch.

Roland Müller

SIBLINGEN. Das Waldgesetz verpflichtet die Gemeinden, alle 20 Jahre ihren Waldfunktionsplan zu überprüfen und gegebenenfalls auch anzupassen», führte Planer Andreas Hunziker am Mittwochabend anlässlich des Mitwirkungsprozesses zum neuen Waldfunktionsplan in Siblingen aus. Der Siblinger Waldfunktionsplan wurde letztmals 2005 festgesetzt. In der nun vorliegenden neuen Fassung ist die allgemeine Schutzwaldfunktion neu definiert worden und basiert auf der Vorgabe des Bundes. Der Bund verpflichtet dabei die Waldbesitzer von Schutzwald, diesen auch zu bewirtschaften. In Siblingen beschränkt sich diese Ausscheidung auf ein Wandstück oberhalb der Strasse auf den Randen im Bereich «unteri Schlossbuckhalde», welche diese vor Steinschlag schützen soll.

Zudem sind Naturschutzobjekte als Vorrang für Lebensraum und Naturschutz berücksichtigt worden.

Ein Kilometer für Biker

Die Gemeinden können innerhalb der Rubrik Wohlfahrtsfunktion auch Walderlebnisfunktionen festlegen. Damit wird die Möglichkeit eröffnet, die Schaffung und den Unterhalt von festen Einrichtungen für spezifische Walderlebnisse wie beispielsweise einen Seilpark, grössere Kinderspielplätze oder eben auch einen Biker-Trail im Funktionsplan auszuscheiden. Solche festen Einrichtungen sind aber für bestimmte Walderlebnisse baubewilligungspflichtig. Grundsätzlich darf der Wald mit dem Bike nur befahren werden, wo entsprechende Wege vorhanden sind. Doch hier will die Gemeinde mit dem Ausscheiden einer Walderlebnisfunktion die Möglichkeit

schaffen, dass in einem vorgegebenen Korridor ein Biker-Trail realisiert werden kann. Direkt am Ostrand der Gemeinde angrenzend an Löhningen und Beringen von der Satushütte in der «Oberi Randewis» bis «Stauffehau» ist ein Streifen als Erlebnissfunktion ausgeschieden worden. Entlang der Waldstrasse ist der rund 15 Meter breite und rund 1000 Meter lange Korridor für einen Biker-Trail in den Waldfunktionsplan aufgenommen worden, welcher anschliessend seine Fortsetzung auf Löhninger Gemeindegebiet findet.

«Man muss einen Trail machen, den die Biker cool finden. Das entsprechende Bedürfnis ist ausgewiesen», stellte ein Veranstaltungsteilnehmer fest. Einige verwiesen darauf, dass ein Streifen von 15 Metern für die Erstellung eines Trails allenfalls auch zu schmal sein könnte. Doch auch der Randen als BLN-Gebiet und auch die Sorge um

die Wildtiere, wo auch die Jagd ihren Platz haben muss, wurden im Saal thematisiert. Zudem drehten sich verschiedene Voten um die mögliche Haftung. Es stellt sich dabei die Frage, ob der Waldbesitzer oder allenfalls der Betreiber dafür haftbar gemacht werden kann. Hunziker machte zugleich deutlich, dass mit dem alten Plan die Realisierung gar nicht möglich wäre. Zugleich gab es auch Appelle, dass man Wanderer und Biker gleichwertig behandeln und man auch mehr Rücksicht auf den Wald nehmen sollte. Doch es gibt hier noch einige Knacknüsse zu lösen. Das entsprechende Waldstück gehört der Stadt Schaffhausen, sodass diese als Waldbesitzer bei diesem Projekt durchaus auch mitreden wird und einverstanden sein muss. Nun sind alle Interessierten aufgerufen, bis am 26. November Rückmeldungen zu geben und Änderungsanträge zu stellen.